

Junges Orchester, große Wirkung

Das Bundesjugendorchester als Botschafter Deutschlands in der Welt

geschrieben von Sönke Lentz

Wenn das Bundesjugendorchester (BJO) auf internationale Konzertreise geht, bewegen sich die Musikerinnen und Musiker weit über die reine Musik hinaus – sie werden zu Kulturbotschaftern Deutschlands. In ihren Koffern tragen sie nicht nur Instrumente, sondern auch die Erwartungen, Traditionen und Werte eines ganzen Landes. Doch was heißt es heute, als junges Orchester Deutschland im Ausland zu repräsentieren? Welche Rolle spielt der kulturelle Austausch? Und welche Beweggründe stehen dahinter?

Musik als Schlüssel zur Welt

Gegründet 1969 als sinfonisches Auswahlorchester des Deutschen Musikrats, ist das BJO seit Jahrzehnten Synonym für musikalische Exzellenz. Die rund hundert Jugendlichen aus allen Teilen Deutschlands werden für ihre Mitgliedschaft nach strengen Kriterien ausgewählt – doch das, was sie auf internationalen Podien präsentieren, ist weit mehr als technisches Können. Ihre Musik wird zum Dialoginstrument, das Verständigung auch dort ermöglicht, wo Sprachen, Systeme und Mentalitäten trennen. Das BJO tourt mit Werken von Beethoven, Brahms, zeitgenössischen Kompositionen oder Schlüsselwerken anderer Musiktraditionen durch Nord- und Südamerika, Asien, Afrika und Europa. In Kapstadt wurde mit Jugendlichen aus lokalen Townships geprobt, in Washington D. C. die Freiheitssymbolik der Berliner Luftbrücke gefeiert oder in Indien nachhaltige Entwicklung musikalisch unterstützt. Das Orchester wurde und wird zum Vehikel für kollektive Erinnerungen, Hoffnung und Inspiration – und für ein modernes, offenes Bild Deutschlands.

Vermittlung zwischen den Kulturen

Dabei wird ein faszinierender Ausschnitt deutscher Musikkultur vermittelt: Von den Klassikern der Romantik bis zu Werken unserer Zeit spannt sich das Spektrum. Indem das BJO auch neue oder speziell im Auftrag geschriebene Kompositionen präsentiert, zeigt es, dass musikalische Tradition keinesfalls Stillstand bedeutet, sondern von Jugend, Kreativität und Innovation lebt. »Deutsch« ist dabei oft nur das Handwerk – eigentlich geht es um viel Grundsätzlicheres: Respekt, Achtsamkeit und kulturelle Neugierde. Besonders in Ländern mit anderer historischer Erfahrung oder schwierigen politischen Bedingungen, wie Tunesien, China oder Venezuela ist die musikalische Begegnung der Jugendlichen etwas ganz Besonderes. Die jungen Musikerinnen und Musiker erleben ihr eigenes Land von außen neu; die Zuhörer entdecken ein Deutschland, das durch Offenheit, Sympathie und Freundschaft geprägt ist. So entstehen gelebte Narrative, die politischer Rhetorik oft weit überlegen sind.

Austausch, der bleibt

Das BJO bleibt mit seinen Auftritten im Gedächtnis, auch und gerade durch diesen menschlichen Austausch. Ob beim gemeinsamen Essen nach dem Konzert in Mexico-City, bei Workshops in Schulen und Kindergärten in Dänemark oder beim Feiern mit Gleichgesinnten in Nigeria – es sind vor allem die persönlichen Begegnungen, die Vorurteile abbauen und langfristige Freundschaften ermöglichen. Apropos Dänemark: Selbstverständlich geben die Orchestermitglieder nicht nur, sie nehmen auch etwas mit und lernen dazu. Dass z. B. die Grenze zwischen Dänemark und Deutschland im Jahr 1920 per Volksabstimmung festgelegt wurde und bis heute ein leuchtendes Beispiel friedlicher Konfliktlösung und Achtung von Minderheiten ist, wusste keiner der jungen Leute vor dem Gastspiel in Sønderborg (Syddjylland), mehr als hundert Jahre nach dieser historischen Abstimmung. So wird kulturelle Diplomatie ganz konkret erfahrbar. Immer wieder entstehen

Folgeprojekte, private Freundschaften oder sogar dauerhafte Kooperationen zwischen Jugendorchestern aus verschiedenen Ländern. Besonders zu nennen sind hier das MIAGI Jugendorchester aus Südafrika und das ukrainische Jugendorchester YsOU die eine enge und langjährige Freundschaft zum Bundesjugendorchester unterhalten. Im EU-Kontext stellt der fruchtbare Austausch im Rahmen der European Federation of National Youth Orchestras ein wichtiges Instrument des Zusammenwachsens und der Mobilität junger Menschen Europas dar.

Vorbild und Vermittler: Kulturdiallog auf Augenhöhe

Als Orchesterdirektor sehe ich die Rolle des Kulturbotschafters dieses Ensembles nicht als bloße Floskel, sondern als gelebte Realität. Ich sehe meine Aufgabe darin, den jungen Musikerinnen und Musikern nicht nur die besten Rahmenbedingungen zu bieten, sondern ihnen auch die Verantwortung zu vermitteln, als Vorbilder und Gesprächspartner ins Ausland zu gehen. Wir reisen mit jungen Menschen in andere Länder, die sich einerseits ihrer musikalischen Wirkung bewusst sind und die andererseits wie ein Schwamm Erfahrungen und Erlebnisse aufsaugen, um sich dann, tief beeindruckt, für kulturelle Brücken stark zu machen. Entscheidend ist dabei Offenheit und Respekt: Wer vermittelt, muss auch empfänglich sein. Deshalb gehören Workshops, gemeinsame Proben und spontane Begegnungen ebenso dazu wie festliche Konzerte in Kooperation mit den deutschen Botschaften oder den Goethe-Instituten.

So tritt das Bundesjugendorchester als glaubwürdiger, junger Kulturbotschafter Deutschlands auf. Seine Musikprojekte öffnen Räume für Dialog und Empathie. Statt feste Positionen zu vertreten, bringt es Menschen in einem dynamischen Lernprozess zusammen, der beide Seiten prägt und im Idealfall ein Leben lang nachhallt – bei denjenigen, die auf der Bühne spielen, und bei denen, die im Publikum sitzen.

Dieser Text ist zuerst erschienen in [Politik & Kultur 9/2025](#).